

<http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/kleine-gemeinheiten-von-mozart-und-drolliges-von-bach-aimp-id7608251.html>

Kleine Gemeinheiten von Mozart und Drolliges von Bach

12.02.2013 | 00:21 Uhr

„Liebe Carnevalsmuffel!“ So locker begrüßte Kantor Marcus Strümpe die Hörer seines Abendkonzerts inmitten des närrischen Ausnahmezustands. Und davon gibt es offenbar mehr als Strümpe erwartet hatte, so dass der Platz in der Salvatorkirche eng und die Programme rar wurden.

Gleich mit dem Auftakt sorgte Strümpe für einen nachdrücklichen Kontrast. Und der hatte es in sich. Mit einer „Trauermusik“ in bester und seriösester barocker Machart beklagt Georg Philipp Telemann das gewaltsame Ableben eines lieben Lebensgefährten: seines Kanarienvogels, der offensichtlich dem Zugriff einer Katze erlegen ist. Vom „Wehe“-Lamento des Anfangs bis zur finalen Kampfansage an das „Katzenvieh“ entspinnt sich ein augenzwinkernder Klagesang in Form einer meisterhaft auskomponierten Solo-Kantate. Sopranistin Ruth Weber und neun Mitglieder der Duisburger Philharmoniker hatten ebenso sichtlich Spaß an dem amüsanten Divertissementchen wie das Publikum.

Hörenswerter Kontrapunkt

Mit Mozarts Wadentritten gegen die Marotten stümperhafter Musiker und Komponisten ging es mit zwei Sätzen aus seinem bekannten „Musikalischen Spaß“ weiter, dem sogenannten „Dorfmusikantensextett“, wobei die Zielscheibe weniger bäuerliche Laien als seine professionellen Kollegen gewesen sein dürften. Die kleinen Gemeinheiten Mozarts servierten die Musiker versiert und mit der nötigen Prise klammheimlichen Vergnügens.

Dass Bachs bodenständige, ironisch gefärbte und erotisch anzügliche „Bauernkantate“ auf die Amtserhebung des neuen Kammerherrn von Klein-Zschocher zu den Spätwerken des Komponisten gehört, mag auf den ersten Blick nicht so recht zum gängigen Bild des Thomas-Kantors zählen. Die mit Arien, kurzen Szenen und längeren Rezitativen fast episch breit angelegte „Cantate burlesque“ verlangt den Solisten wie auch dem Instrumental-Ensemble eine Menge an fast opernhafte plastischer Differenzierung ab. Da klang unter der Leitung von Marcus Strümpe im Detail doch manches zu wenig ausgefeilt, um die Spannung bis zum letzten Takt halten zu können. Was nichts daran änderte, dass das drollige Werk mit Ruth Weber und Bariton Gregor Finke einen amüsanten und hörenswerten Kontrapunkt zu gröber gestrickten Klängen der „fünften Jahreszeit“ lieferte.